

## Teufenbachsche Archivalien im Staatsarchiv Wertheim

von Volker Rödel

Den Interessenten im angestammten Bereich bekanntzumachen ist ein kleinerer Bestand von Urkunden und Aktschriftgut des obersteirischen Geschlechts, das sich nach seinem Sitz Teufenbach am Fuß des Neumarkter Sattels nannte.<sup>1</sup> Er befindet sich seit mehr als drei Jahrhunderten schon fern von seinem Ursprungsgebiet am Main und gehört nun dem Staatsarchiv Wertheim zu, das nach der Erwerbung der Fürstlich Löwenstein-Wertheimschen Archive durch das Land Baden-Württemberg 1978 gebildet wurde. Die 32 Urkunden bilden den Bestand 9, die Akten im Umfang von 1,4 lfd. m den Bestand 150 der Abteilung Freudenbergsches Archiv,<sup>2</sup> dem früheren Archiv der Linie Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (zuvor: -Virneburg), die als die ältere bei der Linientrennung zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges lutherisch geblieben war und erst 1812 gefürstet wurde, während die jüngere, katholisch gewordene Linie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (zuvor: -Rochefort) diese Würde bereits ein Jahrhundert früher erlangt hatte.

Anlaß für die Verlagerung nach und die nachfolgende Anreicherung dieses kleinen Fonds in Wertheim war die Eheschließung der Freiin Anna Sidonia von Teufenbach (geboren in Graz 1623, gestorben in Wertheim 1657, 12. April ä. S.)<sup>3</sup> mit Graf Friedrich Ludwig von Löwenstein (1598–1657), die 1644 in Stuttgart stattfand, hatte sich doch der Graf von Wertheim aus, das ihm seit 1634 durch katholische Besetzung verwehrt war, in die von Württemberg lehenrührige Graf-

---

<sup>1</sup> Nicht verwandt mit dieser Familie sind die Herren von Teuffenbach-Mayerhofen, deren Stammburg im oststeirischen Untertiefenbach stand. Vgl. F. Posch, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, Bd. 2, 1990, S. 581 f.

<sup>2</sup> Das Staatsarchiv Wertheim und seine Bestände: Rainer Trunk: Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsches Archiv, in: Wertheimer Jahrbuch 1977/78, S. 19–27, hier S. 20.

<sup>3</sup> Alle genealogischen Angaben nach Michael Huberty, Alain Giraud, F. und B. Magdelaine, L'Allemagne Dynastique IV: Wittelsbach, La Perreux-sur-Marne 1985, hier S. 78.

schaft Löwenstein<sup>4</sup> zurückgezogen und war wohl durch Vermittlung des Herzogshofs auf die Exulantentochter<sup>5</sup> aufmerksam geworden. Für Graf Friedrich Ludwig, dem seine erste Frau bereits drei Söhne geschenkt hatte, war dies die dritte Ehe. Anna Sidonia gebar ihm sieben Kinder, darunter drei Söhne, und starb bei der Geburt des achten im Kindbett. Von den Söhnen erreichte nur Albrecht (1647–1688) das Erwachsenenalter; mit seinem unverheiratet gebliebenen Sohn Ludwig Moritz starb dieser jüngere Zweig der evangelischen Linie des Wertheimer Grafenhauses und damit auch dieser Zweig der Freiherren von Teufenbach in weiblicher Linie 1741 aus.

Während die Urkunden 1907 von Friedrich Wecken den Akten entnommen und registriert wurden, liegt für die Akten nach wie vor nur ein altes, die Litteralien in alphabetischer Folge erfassendes Verzeichnis vor, das, wie Stichproben ergeben haben, nicht immer zuverlässig ist; häufig liegt jedoch den Faszikeln vorne ein Rotulus mit Angaben über die enthaltenen Stücke ein. Daten bzw. Laufzeiten sind leider nur ausnahmsweise angegeben; vermutlich reichen nur wenige Akten ins 16. Jahrhundert zurück, und als jüngstes Datum wurde 1677 festgestellt.

Von Bedeutung für die steirische Geschichte sind alle Urkunden, von den Akten schätzungsweise allenfalls ein Drittel. Räumlich betroffen ist der engere Bereich um Teufenbach im Tal der Mur. Beginnend 1333, gelten vier Urkunden des 14. Jahrhunderts jeweils dem Rückerwerb von Anteilen an der Stammburg („vest“) Teufenbach aus der Hand von Familienmitgliedern. Mit dem Jahr 1520 setzt eine Reihe von Urkunden über Besitzwechsel bzw. -streitigkeiten, meist Grundstücksverkäufe in der Ortslage Teufenbach, ein. Für die Geschichte des Geschlechts von größtem Belang war die Erhebung der Brüder Teufenbach in den Freiherrenstand durch Karl V. am 14. Oktober 1547. Das Original dazu fehlt; jedoch ist der Text in die sehr anspruchsvoll ausgefertigte Bestätigungsurkunde Erzherzog Karls von 1573 eingerückt.<sup>6</sup> An Verdiensten des Geschlechts, die zur Standeserhöhung führten, werden die Begleitung Kaiser Friedrichs nach Jerusalem durch Tristram und die Beteiligung des Franz von Teufenbach am Zug Karls V. nach Tunis rühmend hervorgehoben, außerdem der Einsatz mehrerer Brüder des letzteren auf Kriegszügen in Frankreich, Italien und gegen die Türken. Eine erneute

---

<sup>4</sup> Östlich Heilbronn gelegen und nur aus wenigen um den Hauptort gelegenen Dörfern bestehend. Kurfürst Friedrich I. (der Siegreiche) von der Pfalz hatte diese Grafschaft seinem Sohn Ludwig „von Bayern“ (1463–1524) aus seiner staatsrechtlich nicht gültigen Ehe mit Klara Tott zugewandt; dessen Enkel Ludwig III. konnte nach 1576 die (verkleinerte) Grafschaft Wertheim an sich bringen.

<sup>5</sup> Ihrem Vater Johann Friedrich hatten 1629 der Abt von St. Lambrecht und drei steirische Adelige bestätigt, daß er nur deshalb aus der Steiermark auswandere, weil er nicht zur katholischen Kirche übertreten wolle (Urk. Nr. 29).

<sup>6</sup> Urkunde Nr. 7 (Libell, 6 Bll., mit Siegel an goldgeflochtener Schnur in Blechkapsel).

Bestätigung des Freiherrnprivilegs datiert von 1587.<sup>7</sup> 1613 konsolidierte Freiherr Rudolf noch einmal den Stammbesitz, als ihm seine bereits verwitweten Schwestern sowie Wilhelm Freiherr von Saurau ihre Anteile an den beiden Schlössern zu Teufenbach sowie an Pux im Lueg verkauften.<sup>8</sup> Der in zwei Ausfertigungen erhaltene Ehevertrag der Eltern Anna Sidonias, des kaiserlichen Truchsessens Johann Friedrich und der Susanna, geb. Freiin zu Rottal, wurde 1619 geschlossen.<sup>9</sup> Familienstreitigkeiten, insbesondere mit Ortolf, dem offenbar einzigen Bruder des letzteren, waren 1625 und 1628 beizulegen,<sup>10</sup> so daß der Wegzug Johann Friedrichs aus der Steiermark und der Verkauf des neuen Schlosses in Teufenbach an den Vetter Jakob<sup>11</sup> nicht nur konfessionell motiviert gewesen zu sein braucht.

An steirischen Aktenbetreffen seien erwähnt: das Freihaus der Familie in Graz, das Raitmayeramt bei Judenburg (Lit. A), Vertretung von rechtlichen und finanziellen Belangen durch Advokaten in Graz (Lit. F und O), die Pfarrei Teufenbach (Lit. L) sowie Schätzung und Veräußerung von Besitz in Teufenbach (Lit. TZ, Nachtr.). Aufschlußreich sind die Akten, die über das Exulantenschicksal Auskunft geben, beginnend mit zahlreichen Geldaufnahmen (Lit. B–D, K, M, N), meist in Nürnberg oder Ulm, über Wohnungsprobleme in Regensburg (Lit. A), die Annahme einer Pension der Krone Frankreichs 1643 (Lit. B) bis hin zum Trauerkondukt für die Eltern Anna Sidonias in Nürnberg (Lit. S). Die Einheirat in das damals heimatlose Wertheimer Grafenhaus brachte diesem auffälligerweise sogar eine Besserstellung; denn Anna Sidonia hat sowohl ihrem Mann als auch dessen Söhnen aus erster Ehe mit Geldmitteln aushelfen können (Lit. Y), was Wunder, daß hernach ihre Verlassenschaft und die Versorgung ihres Sohnes Albrecht genau dokumentiert wurden (Lit. R und Z). Angaben zum Geschlecht Teufenbach liegen ebenso vor (Lit. U) wie Korrespondenz mit anderen steirischen Geschlechtern, zum Beispiel den Herberstein oder Saurau, an mehreren Stellen.

Der schlechte Erschließungsstand erlaubt kein abschließendes Urteil über den Wert des Bestandes. Daß noch Unerwartetes zutage treten kann, beweist das Auffinden einer Reisebeschreibung aus dem Jahr 1595<sup>12</sup> in einem noch nicht bearbeiteten Urkundenfonds der Abteilung Freudenbergsches Archiv: Es handelt sich dabei offenkundig um ein Tagebuch der Begleitung für die Erzherzogin Maria Christine auf der Reise nach Siebenbürgen zu ihrem künftigen Gemahl Sigismund

---

<sup>7</sup> Urkunde Nr. 11.

<sup>8</sup> Urkunde Nr. 18.

<sup>9</sup> Urkunde Nr. 20 a, b.

<sup>10</sup> Urkunden Nr. 25 und 27.

<sup>11</sup> Urkunde Nr. 30; vgl. Anm. 5.

<sup>12</sup> Zwölf Blatt, davon zehn beschrieben. Künftig im Bestand der Teufenbach-Urkunden (StAWt-F Best. 9, Nr. 32).

Báthory. Ein Teufenbach, wohl Rudolf, dürfte ihr zu ihrem Schutz beigegeben gewesen sein; auf andere Weise läßt sich das Vorhandensein dieses Archivals in Wertheim nicht erklären.